Dienst-Erlebnisse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-464173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Philosophie

Verwünschtes Naturell!
Was soll das Lodern?
Steigt auch die Flamme bis
Zum Himmel hell,
Der Stoff verbrennt,
Und auch dein Leib wird modern!

Was forderst du, Gesell?
Musst dich bescheiden!
Sonst gerbt die Welt,
Die böse, dir das Fell,
Anstatt dich froh
Nach deinem Wunsch zu kleiden.

Gib dich darum nicht laut
Und überlege:
Ein jeder trägt
Zu Markte seine Haut,
Und nur verschieden lang
Sind Zeit und Wege! Rolf

Dienst-Erlebnisse

Leutnant: «Füsilier Strasser, wänd Sie mol d'Mütze grad ufsetze. I wott die cheibe Schlampperei eifach nümme lyde. Was würde Sie säge, wenn ich mini Mütze soo, soo schräg ufsetze würd?»

Füsilier Strasser (lächelnd): «Zu Bifähl, Herr Lütnant, das wär aber souglatt!»

«I sött no schnäll e Brief heischrybe. Hesch du mer en Unterlag?»

«Nei, aber nimm doch d'Wulledecki!»

Schiessausbildung, liegend. Der Gefreite Gerber, der Oberspassmacher, übt seit längerer Zeit «Ruhe». Der Gewehrlauf steckt im Gras.

Leutnant: «Gfreite Gärber, wänn Sie emol der Louf us em Dräck zieh, Sie wänn wohl en Loufblähig?»

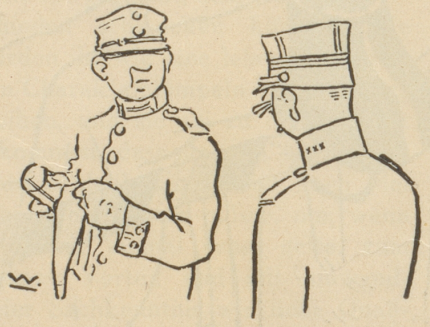
Gerber, ohne sich zu bewegen: «Zu Befähl, Herr Lütnant, e Loufblähig!»

«Füsilier Ränfer, was heit Ihr i de Patronetäsche? Wüsset Ihr nid, dass me keini Zigarette, dass me usser de Patrone überhoupt gaaar rein nüüt darf drinne ha? Was heit Ihr z'lache, Gfreite Gärber, heit Ihr üppen ou öppis i de Patronetäsche?»

«Zu Befähl, Herr Lüttenant.»

«Was denn?»

«Luft!»



Nicht so schlimm

„Was? Kerl, du trocknest mein Trinkglas mit meinem Taschentuch?!"
„Nein, Herr Hauptmann, es ist mein eigenes Nastuch!"
(De Notenkraker)

«Gärber, hesch du mer e Radiergummi?»

«Nei, aber e Sockehauter.»

«Warum hei mir ächt nume so wenig Schtrou zum druffe lige? Me gschpürt ja jede Chnoche!»

«Aebe drum, dass d'Ruggewürble schön glych höch usgrichtet sy!»

Leutnant: «Herrgottdonnerwätter, Gfreite Gärber, was han ich Ihne vori gseit, bim Gwehrschultere? Was isch das hütt für ne langsami Schlampperei?» — Gerber: «Zu Bifähl, Herr Lüttenant, das isch drum eine gsi mit der Zytluppe.»

Scharfschiessen. Die Soldaten sind fertig, und es schiessen noch die Offiziere mit den Pistolen. Die Soldaten dürfen zuschauen und kritisieren natürlich fortwährend. Der Kompagniekommandant hat das Pech, immer entweder über oder unter die Scheibe zu schiessen. Eben ist er wieder am Zielen. Füsilier Seiler ruft aus dem Hintergrund: «Houptme Chrischte Null, Houptme Chrischte Null, Houptme ....!» Der Hauptmann zielt ruhig weiter und ruft, ohne sich stören zu lassen: «Sie sind en fräche Chäib, Füsilier Seiler, en fräche Chäib sind Sie, Füsilier Seiler, en frä...» Päng! Der Dreck spritzt in die Höhe vor der Scheibe, und die ganze Gesellschaft lacht. «Sie sind en fräche Chäib, Füsilier Seiler» sagt der Hauptmann. «Zu Bifähl, Herr Houptme, aber i ha haut doch Rächt gha!» gibt Seiler kleinlaut zurück.

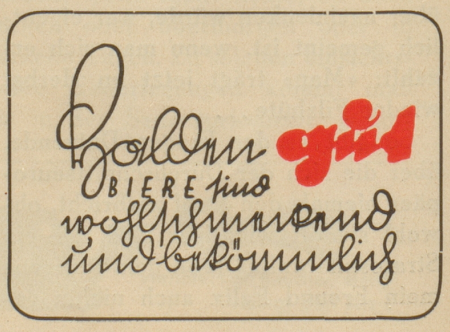
«Het mer eine nes Briefcouvert?»

«Schick doch dy Brief im Brotsack!»

«Wird das ächt em Linder i ds Dienschtbüechli ytreit, dass er i der Chischte gsi isch?»

«Nei, aber är berchunt es Gitterli uf e linggi Ermel!» Brummbär

Wir hatten einen Krötenstecher von Korporal, der schikanierte uns wo er nur konnte. Dass uns dabei manchmal die Galle überging, ist kein grosses Wunder. Ich jedenfalls nahm mir vor, ihm bei der ersten besten Gelegenheit einen Denkzettel an seine gute alte Militärzeit zu geben. Aber wie das anfangen?

Pünktlich, jeden Morgen um sechs Uhr, wanderte unser Korporal auf die Toilette. Diese befand sich über einem Bache. Zwei Drahtseile waren über den Bach gespannt, und darauf stand eine Bretterbude. Es war an einem nebligen Morgen; ich stand hinter den Büschen am anderen Ufer, die Wache, konnte mich unmöglich sehen.

Unser Korporal wandert wie gewöhnlich auf das Häuschen zu, lokkert den Hosengurt und verschwindet in der Toilette. Ich warte jetzt noch einen Augenblick, dann halte